Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 49

Artikel: Knecht Ruprecht

Autor: Storm, Theodor

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648839

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

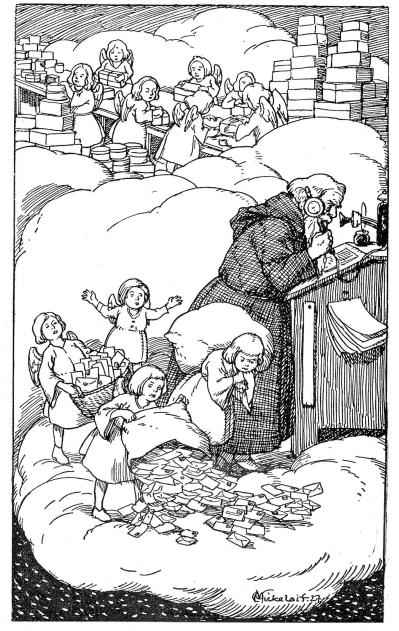
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mitunter Eltern ihren Kindern: "Wartet nur, bald fommt Hans Trapp". In Nordbeutschland geht Knecht Ruprecht am Heiligen Abend herum und fragt die Kinder, ob sie auch beten können. Bestehen sie die Probe, so belohnt er sie mit Aepfeln, Rüssen und Pfefferkuchen. (Schluß folgt.)

## Knecht Ruprecht.

Von Theodor Storm.

Bon drauß, vom Walde tomm ich ber: Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr! Allüberall auf den Tannenspiken Sah ich goldene Lichtlein sigen, Und droben aus dem Himmelstor Sah mit großen Hugen das Christfind hervor. Und wie ich so strolcht durch den finstern Tann, Da rief's mich mit heller Stimme an: "Anecht Ruprecht", rief es, "alter Gesell, Bebe die Beine und spute dich schnell! Die Rerzen fangen zu brennen an, Das Simmelstor ist aufgetan, Alt und Junge sollen nun Von der Jagd des Lebens einmal ruhn, Und morgen flieg ich hinab zur Erden; Denn es soll wieder Weihnachten werden!" Ich sprach: "D lieber Herre Christ, Meine Reise fast zu Ende ist; Ich soll nur noch in diese Stadt, Wo's eitel gute Kinder hat." - "Sast denn das Sädlein auch bei dir?" Ich sprach: "Das Sädlein, das ist hier: Denn Aepfel, Ruff' und Mandelfern Fressen fromme Rinder gern." - "Hast denn die Rute auch bei dir?" Ich sprach: "Die Rute, die ist hier; Doch für die Rinder nur, die schlechten, Die trifft sie auf den Teil, den rechten." Christfindlein sprach: "So ist es recht; So geh mit Gott, mein treuer Knecht!" Bon drauß, vom Walde komm ich her; Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr! Nun sprecht, wie ich's herinnen find! Sind's gute Rind, sind's bose Rind?



Die ersten Weihnachtsbestellungen. Knecht Ruprecht am Fernsprecher. Zeichnung von C. Mikelait.

# Zum 100 jährigen Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn.

-g- Am 7. Dezember 1835 konnte Deutschland seine erste Eisenbahn einweihen, die Ludwigsbahn zwischen Nürnberg und Fürth. Es war allerdings nicht die erste Eisenbahn der Welt. Erinnern wir uns, daß die allererste mit Dampskraft betriebene Eisenbahn am 27. September 1825 eröffnet wurde und die Orte Stockton und Darlington im nordenglischen Kohlengebiete verband. Desterreich bekam seine erste, 64 Kilometer lange Eisenbahn im Iahre 1828. Sie verband die böhmischen Städte Budweis und Kerschaum. Wenige Wochen später folgte Frankreich mit einer Eisenbahn zwischen St. Etienne und Andrézieux. Immerhin ist wemerken, daß sowohl die österreichische wie auch die französische Bahn nicht mit Damps betrieben, sondern von

Pferden gezogen wurden. Die Schweiz erhielt im Jahre 1844 ihre erste eiserne Straße durch die Eröffnung der Eisenbahn Straßburg-Basel. Die Strede auf Schweizerboden maß allerdings nur 1,8 Kilometer. Trothem wurde dasmals in der Presse polemisiert, "eine eidgenössische Stadt ziehe französische Uniform an". Undere fürchteten, die Eisenbahn werde eine rasche Sittenverderbnis bringen und Basel und seine Umgebung zur "weltgefälligen Großstadt" machen.

Uebrigens wehrte man sich auch in anderen Staaten gegen den Bau von Eisenbahnen. In England polemisierte die Geistlichkeit gegen die technische Ersindung und nannte sie ein "Werk des Teufels". Die Landwirte glaubten, der fahrende Eisenbahnzug werde das weidende Bieh stören, der Rauch die Luft vergisten, daß alle Bögel sterben, die Hühner erschrecken, daß sie keine Eier mehr legen 2c. In englischen Parlament sagte ein Abgeordneter dem Ersinder der Lokomotive, ob es nicht peinlich sei, wenn ein Ochse sich beim Kerannahen des Zuges auf den Schienen besinde.